

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

erschient: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“
Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrschorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 90.

Dienstag, den 31. Juli 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die nachstehende Verordnung des Bundesrats wird hierdurch zu öffentlichen Kenntnis gebracht. Wegen der Genehmigung höherer Saatgutmengen als der in § 1 unter Nr. 2 angegebenen ergeht noch besondere Anweisung.

Dresden, den 26. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte. Vom 20. Juli 1917. Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten verwenden:

- zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. August 1917 ab unter Anrechnung der nach § 2 der Verordnung vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 263) für die Zeit vom 1. bis zum 15. August 1917 belassenen Mengen:
 - an Prodigetrelde monatlich neun Kilogramm,
 - an Gerste und Hafer für die Zeit bis zum 30. September 1917 insgesamt acht Kilogramm;
- zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Heftar:
 - an Winterroggen bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogr., an Sommerroggen bis zu einhundertsechzig Kilogr., an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogramm, an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilogramm, an Erbsen bis zu zweihundertsechzig Kilogramm, an Gerste bis zu einhundertsechzig Kilogramm, an Hafer: bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm, an Erbsen einschließlich Belusteten und an Wahren bis zu zweihundert Kilogramm, an großen Viktoria-Erbsen und an Ackerbohnen bis zu dreihundert Kilogramm, an Linen bis zu einhundert Kilogramm, an Mischfrucht dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnisse der Früchte, an Buchweizen bis zu einhundert Kilogramm, an Hirse bis zu dreißig Kilogramm.

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgetreidestelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Hefferich.

Nachstehende, in Nr. 174 des Deutschen Reichsanzeigers vom 24. Juli 1917 veröffentlichte Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 25. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung. Auf Grund der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse (Reichsgesetzblatt Seite 314) wird bestimmt:

- Die gewerbsmäßige Konservierung von Meerrettich, Sauerkraut und Siedkräutern in luftdicht verschlossenen Behältnissen ist verboten.
- Zuwoerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt.
- Diese Bestimmung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Reichsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung. v. Tilln.

Inkrafttreten der Verordnung betr. die Obsternte 1917. Die Verordnung betr. die Obsternte 1917 vom 20. Juli 1917 — 569 LGO. — veröffentlicht in der Staatszeitung vom 21. Juli 1917 Nr. 167, tritt am 1. August 1917 in Kraft.

Dresden, am 28. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Bezirksobstfammelstellen.

Laut Verordnung der Landesstelle für Gemüse und Obst sind für den Bezirk des unterzeichneten Kommunalverbandes folgende Sammelstellen für Obst bestimmt worden:

E. Zchiedrich, Bretzig,
Julius Schöne, Röhrschorf,
Sebastian Ram, Nebelschütz,
H. M. Treppe, Ramenz,
August Merkel, Elstra.

Ramenz, am 28. Juli 1917.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Auf die Abschnitte Nr. 16 der roten und auf die Abschnitte Nr. 3 der grünen Lebensmittelkarte

werden in den Geschäften der Bezugsvereinigung für Kleinhandel in Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung

150 gr ungeschälte Erbsen zum Preise von 16 Pfg.

abgegeben.

Pulsnitz, am 31. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Kohlenversorgung.

Den zum Kohlenversorgungsbezirk Pulsnitz gehörigen Haushaltungen, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Kohlenkarten erst in den nächsten Tagen ausgegeben werden können.

Dieserjenige Haushaltungen, welche vom 1. August 1917 ab unbedingt Kohlen brauchen, erhalten von ihrer Ortsbehörde vorläufig eine Bescheinigung über ihren Kohlenbedarf auf 8 Tage. Diese ausgestellten Bescheinigungen sind in eine Liste einzutragen und bis 8. August 1917 von der Gemeinde dem unterzeichneten Kohlenauschuß einzureichen.

Pulsnitz, am 30. Juli 1917.

Der Kohlenauschuß.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, die diesjährige städtische Obstnutzung nur an hiesige Einwohner baumweise zu verpacken.

Dieserjenige, welche das an den städtischen Straßen ansehende Obst packen wollen, werden hierdurch ersucht, ihre Wünsche bis Mittwoch, den 1. August 1917, bei Herrn Stadtrat Herberg anzubringen.

Pulsnitz, am 31. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Zum Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien.

In Erfüllung seiner hohen Mission für des deutschen Reiches Wohlfahrt im Innern und nach außen ist der deutsche Reichskanzler nach Wien gereist, um sich dem Kaiser Karl vorzustellen und mit den leitenden Staatsmännern Österreichs und Ungarns in nähere persönliche Beziehungen zu treten und in der Zeit der höchsten politischen und militärischen Krisis im Weltkrieg Beratungen mit Österreichs und Ungarns Diplomaten und militärischen Autoritäten zu pflegen. Wiener Blätter melden auch bereits das Eintreffen

des Grafen Esterhazy für den 31. Juli in Wien, an welchem Tage großer Empfang des deutschen Reichskanzlers in Österreichs Hauptstadt stattfinden wird. Im glücklichen Zeichen der herrlichen neuen Waffenerfolge der verbündeten Reiche gegen die in Österreich eingedrungenen Russen steht der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien. Auch darf hervorgehoben werden, daß Deutschlands Bund mit Österreich-Ungarn nicht nur durch das gemeinsame für der verbündeten Länder Freiheit und Selbständigkeit vergossene Blut unserer Helden für alle Zeiten festgekittet wurde, sondern daß für Deutschlands und Österreich-Ungarns weltpolitische Stellung und Weltgeltung das Bündnis beider Staaten auch der Mittelpunkt und der gemeinsame Kräftequell ist. Deutschland und Österreich-Ungarn im Bunde sind von einer Welt

frecher und elender Feinde umringt, aber von diesen schurkischen und heutzutageigen Räubern nicht zu bezwingen. Das ist der große Lichtstrahl, der sich von Deutschlands und Österreich-Ungarns Bunde aus doch in der ganzen politischen Welt verbreitet. Nicht soll aber auch vergessen werden, daß es unter den Slawen Österreichs Parteigänger gibt, die gegen das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis Sturm laufen möchten, und daß die Tschechen in Österreich noch immer Neigung haben, mit Hilfe des Bierverbandes ihre ehrgeizigen, auf die Zertrümmerung des österreichischen Einheitsstaates gerichteten Pläne zu verwirklichen. Diesem tschechischen Größenwahne setzen die Siege der deutschen Waffen in Galizien einen starken Dämpfer auf. Es braucht auch kaum erwähnt zu werden, daß die österreichische Regierung und die deutsch-



Österreichischen Parteien den slavischen Ueberhebungen scharf entgegengetreten sind. Das muß aber ganz besonders hervor- gehoben werden, daß die Ungarn immer eine besonders starke Stütze für Österreich-Ungarns Bund mit Deutschland gewe- sen sind und es auch fernher sein werden, denn die maßgebenden ungarischen Politiker haben es tief erkannt, daß der ungarische Nationalstaat von den Slawen erdrückt werden würde, wenn die Slawen Österreichs mit den Russen und Serben im Bunde ein bis über die Balkanhalbinsel reichendes Weltreich errichten würden. Politische und wirtschaftliche Interessen verbinden daher die Ungarn nicht nur mit den Deutsch-Österreichern, sondern auch mit allen Reichs- deutschen und es wird sicher die Begegnung des deutschen Reichskanzlers mit den österreichischen ungarischen Staats- männern in Wien die Erkenntnis der gemeinsamen Interes- sen vertiefen und die entsprechenden politischen Handlungen bekräftigen.

Es ist auch bedeutsam für den Besuch des Reichskanz- lers in Wien, wie sich derselbe dem Berliner Berichterstatter der Wiener „Neuen freien Presse“ gegenüber über die Be- ziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn aus- gesprochen hat. Danach sagte der Reichskanzler: „Man ist in Deutschland davon durchdrungen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn aufeinander angewiesen sind, daß von einem engen Zusammenschluß ihre Gegenwart, Zukunft und Leben abhängen. Ich bin sicher daß zum mindesten in dem- selben Maße diese Ueberzeugung in Österreich-Ungarn be- steht. Die innige Gemeinschaft zwischen beiden Verbündeten ist für mich ein geradezu unerlöschlicher Grundgedanke. Und um dies mit aller Deutlichkeit zu bekunden, habe ich mich entschlossen, so schwer es mir auch fällt, die Arbeiten zu un- terbrechen und nach Wien zu reisen. Eine der ersten Taten meiner Amtsführung soll es sein, diese meine Anschauung über das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn dem Kaiser Karl und den leitenden österreichischen und ungarischen Staatsmännern gegenüber zum Ausdruck zu bringen, treu zusammen zu halten bis zum gemeinschaftlichen Frieden. Das ist der Grundgedanke, den ich für die Politik der beider verbündeten Reiche aufstelle. Dabei versteht sich von selbst, fügte der Reichskanzler hinzu, daß der gemeinschaft- liche Friede nicht etwa einen Endtermin bedeutet, sondern daß das Zusammenhalten und Zusammenarbeiten nach gleich- lich erreichtem Frieden erst recht, seine Fortsetzung finden soll.

geprochen hat. Danach sagte der Reichskanzler: „Man ist in Deutschland davon durchdrungen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn aufeinander angewiesen sind, daß von einem engen Zusammenschluß ihre Gegenwart, Zukunft und Leben abhängen. Ich bin sicher daß zum mindesten in dem- selben Maße diese Ueberzeugung in Österreich-Ungarn be- steht. Die innige Gemeinschaft zwischen beiden Verbündeten ist für mich ein geradezu unerlöschlicher Grundgedanke. Und um dies mit aller Deutlichkeit zu bekunden, habe ich mich entschlossen, so schwer es mir auch fällt, die Arbeiten zu un- terbrechen und nach Wien zu reisen. Eine der ersten Taten meiner Amtsführung soll es sein, diese meine Anschauung über das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn dem Kaiser Karl und den leitenden österreichischen und ungarischen Staatsmännern gegenüber zum Ausdruck zu bringen, treu zusammen zu halten bis zum gemeinschaftlichen Frieden. Das ist der Grundgedanke, den ich für die Politik der beider verbündeten Reiche aufstelle. Dabei versteht sich von selbst, fügte der Reichskanzler hinzu, daß der gemeinschaft- liche Friede nicht etwa einen Endtermin bedeutet, sondern daß das Zusammenhalten und Zusammenarbeiten nach gleich- lich erreichtem Frieden erst recht, seine Fortsetzung finden soll.

hätte sich von den gegenwärtig in Flandern gegenüberstehen- den Artilleriemassen kaum eine Vorstellung machen. Unge- ahnte Erscheinungen würden die Kriegsgeschichte bereichern. An welchem Abschnitte die Haupthandlung einsetzen wird, wählten zurzeit nur wenige Eingeweihte.

Paris mit Bomben belegt.

Nach den neuesten Berichten über unsere Helden im Luftkampfe wurden in der Nacht vom 27. auf 28. Juli die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Paris durch unsere Flugzeuge mit Bomben beworfen und eine Anzahl Treffer festgestellt. Trotz starker Gegenangriffe konnten unsere Fli- eger unverfehrt zurückkehren. In den letzten Luftkämpfen im Westen verloren Feinde wiederum 13 Flugzeuge.

Von der Ostfront.

Die Bedeutung unserer Offensive.

T. U. Zürich, 28. Juli. Eine Pariser Meldung der Basler Nachrichten besagt, daß die militärischen Ereignisse in Gallizien dort stark kommentiert werden: Es lasse sich nicht leugnen, daß Deutschland in jedem Jahr neue Pfänder in Besitz nimmt und daß es dem deutschen Generalstab gelingt, sein Prestige zu festigen. — Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Nach sieben Tagen seit Beginn der deutschen Ge- genoffensive beträgt der Vormarsch auf der Nordseite des Dnjestr bis zu 75, auf der Südseite bis zu 40 km, eine in Anbetracht der während dieser Zeit noch geleisteten Kämpfe geradezu glänzende Leistung. Das innerhalb einer Woche von den Deutschen und Österreichern zurückgewonnene Ge- biet übertrifft die englisch-französischen Eroberungen während der 5 Monatigen Sommerkämpfe bereits um mehr als das Dreifache.

Der Kaiser an der libanischen Front.

T. U. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Der Kaiser wolle heute an der libanischen Front und besuchte die Truppen, die in heldenmühtigem Ausharren die Anstürme der gewaltigen russischen Truppenmassen abgemessen haben: die Sieger der Abwehrschlacht von Smargon Kretow. Seine Majestät sprach den versammelten Divisionen den Dank des Vaterlandes aus für die jähre Ausdauer und die glänzende Tapferkeit, mit denen sie den immer sich erneuernden Angriffen des in ungeheurer Übermacht nach gewaltigem Artilleriefeuer vor- brechenden Feindes trotz gebotener und seiner Pläne zu nichte gemacht haben. Das Pommerische Landwehr-Regiment Nr. 2 zeichnete der oberste Kriegsherr für seine hervorragende Hal- tung in der Schlacht, in der es ungeachtet seiner Verluste allein die Angriffe von 14 Regimenten zurückschlug, besonders aus, indem er sich zum Chef des Regiments machte und dem tapferen Truppenteil den königlichen Namenszug und die Bezeichnung „Landwehr-Infanterie-Regiment König Wil- helm II.“ verlieh. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant von Backe erhielt den Orden Pour le Mérite. Viele der bra- ven Kämpfer erhielten das Eisene Kreuz aus der Hand ihres Kaisers. In Wilna hatte Seine Majestät dem Gottes- dienste beigewohnt.

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt:

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1917.

Dresden, 31. Juli 1917, nachmittags 3 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen zu stärkstem Trom- melfeuer über. Dann festen auf breiter Front von der Yser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein. Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südöst- lich von Flain in 3 km Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen. Zwei begrenzte Einbruchsstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli Angreifensfreudiger Drang nach vornwärts brachten un- sere und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und in der Bukovina neuen Erfolg. Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 km trotz erbittertem Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tätig- keit erneut bewiesen. Wie sie am Anfang Juli in jähem Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschütter- trosten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Błota Ripa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in freudigem Draufgehen die hartnäckig verteidigte Stellung bei Niara. Zwischen Dnjestr und Pruth erkämpften sich die ver- bündeten Truppen in Richtung auf Czernowiz die Orte Be- renezanka und Sniatyn.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef In kratenollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wigniz. Der Feind wurde dadurch zum Rückzuge gezwungen und ging nach Osten zurück. Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südli- chen Sereth, sowie beiderseits der Moldawa und Suczama gewannen wir im Angriff östwärts Gelände. Unter dem Drucke dieser Erfolge gaben die Russen im Mostecaresch-Abschnitt ihre vorderen Stellungen auf. Am Berescker-Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünfundzwanzigmal griff er im Laufe des Tages am Agr. Ca- sinu an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eins unserer Regimente durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensjen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.) Ludendorff.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 29. Juli 1917.

Dresden, den 29. Juli 1917, nachm. 2 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß an Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerstärke; nachts östlich von Monchy vorbrechende englische Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Dussay, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Eine Zunahme der Gefechtsstärke wurde längs des Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Alles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein königliches Regiment wies mit einer oft bewiesenen Stand- haftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nah- kampfe ab.

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler rief an der Spitze seiner Jagdflafel ein Geschwader von sechs gegnerischen Flugzeu- gen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli: In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husia- tyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nach- hutten von Horodenka zum Kampfe. Frachtooller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr Ufern weiter.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Im Jermocz-Tal wurde Kutj genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth-Moldawa Sultsa nach.

Südlich des Dstoz-Tales wurden starke russische An- griffe gegen den Agr. Castinului zurückgeschlagen. In der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnene Bewe- gung durch.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensjen

Am Nordhange des Bergblocks Debesti scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.) Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 30. Juli 1917.

Dresden, den 30. Juli 1917, 2 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Unter dem lähmenden Einflusse auch die Nacht hin- durch gesteigeter anhaltender Artilleriewirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Bettas bis Wiesje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstößende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames versuchte gestern die franzö- sische Führung in 9 km breiter Front mit mindestens drei neu eingestellten Divisionen wieder einen größeren Angriff.

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum

Sturm vor. Unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und durch Gegenstoß überall ab. Ein oft be- währtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug allein vier Angriffe ab.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Alles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine scharfen An- griffe noch zwei mal; auch diese Stöße scheiterten.

Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind das Kenn- zeichen des Kampftages für die Franzosen!

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge. Oberleutnant Ritter v. Tutschek schoß seinen 21. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generaloberst Boehm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenz- flusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz bestigen Wider- standes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Nordufer des Dnjestr gemannen wir bei Korolowka Höhen Gelände.

Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südlich von Zalesz- cyki durch Angriffe weiter zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Längs des Jermocz-Tales verteidigte sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen. Unser Angriff ist zwischen Salucez und Wign im Fortschreiten.

Im Suczama-Tal bringen unsere Truppen auf Sele- tin vor. Auch östlich des Oberen Moldawa-Tales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensjen

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Foc- fany und an der Rinnicul-Mündung mehrere hundert Ge- fangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches. Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.) Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich. Telunion.) Neue Un- tersiebooterfolge im Englischen Kanal: 20 500 B.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 4 bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fisch- dampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dinornic“ und „Ehrenzeer“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 23 000 B.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water“ (3 738 To.) mit 6 000 To. Kohlen von Cardiff nach Archangel, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8 000 To., das englische Fischereifahrzeug „Loch Keltine“ mit Fischen von Fax Derenz nach England. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 30. Juli. Neue U-Booterfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 22 500 B.-R.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch 2 Fischdampfer gestärkte, bewaffnete englische Tankdampfer „Cunahoga“ (4 586 To.), der englische Dampfer „Tamele“ (3 924 To.) mit Rukus- und Palmöl von Westafrika nach England, ein tiefbeladener großer Dampfer anscheinend mit Sprengstoff- ladung. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Die harten Kämpfe.

T. U. Rotterdam, 29. Juli. Dem „Nieuwe Rotter- damsche Courant“ wird aus Dordrecht gemeldet: Noch im- mer hört man das gewaltige Schreien von der Westfront. Nicht einen Augenblick wird es unterbrochen. Alles dröhnt. — Ferner meldet man dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus Aadenburg: Zweifellos wüthet in den Straßen das heftigste Artilleriefeuer, das jemals hier gehört worden ist. Von beiden Seiten werden alle Kräfte eingesetzt und unfehlbare schwere Geschütze dröhnen andauernd. Das schwere Schiffs- geschütz mischt sich mit in den Streit. Nachts steht man fort- währende Flammen am Himmel, Leuchtgranaten und Schein- werfer kann man immer wieder wahrnehmen. Die Flieger- aktionen finden keine Unterbrechung. Es vergeht kein Tag, an dem wir sie nicht hören. Manchmal sehen wir sie einzeln, dann aber wieder in ganzen Geschwadern. Heftiges Feuer begrüßt sie. Dann tritt das Abwehrgeschütz in Aktion. Nach wenigen Minuten ist es wieder ruhig.

Die Artillerieschlacht in Flandern.

T. U. Genf, 29. Juli. Liberle und Pett Pariffen zufolge werden die amtlichen Nachrichten, nach denen die britische Heeresleitung alle aus der Sommerkämpfe bekannten Methoden anwenden will, phantastisch ausgebaut. Man



In Stanislaw.

T. U. Wien, 28. Juli. Aus Lemberg wird gemeldet: Personen, die aus Stanislaw hier angekommen sind, erzählen, daß diese Stadt ein trauriges Bild der Verwüstung gebe. Über den Häusern fehlen die Dächer, auf dem Friedhof sind die Grabdenkmäler eingestürzt, die Särge durcheinandergeworfen und zertrümmert: rings liegen einzelne Leichenteile umher, was einen schauerlichen Eindruck macht. In der unmittelbaren Nähe der Stadt sind sämtliche Eisenbahnbrücken und die Brücken über den Dniestr abgebrochen. In Stanislaw haben die Russen Häuser und Kaufhäuser geplündert. Vorräte und Gebäude in Brand gesteckt. In der letzten Zeit sind 300 Bürger ums Leben gekommen. Von den jüdischen Häusern blieb keines verschont. Vor ihrem Rückzug organisierten die russischen Soldaten eine ausgebreitete Raubaktion. Unter der russischen Herrschaft war die Lebensmittellieferung ungewöhnlich groß. Ein Laib Brot kostete einen Rubel.

Die Beute der Heeresgruppe Böhmen-Ermolli.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Czarnopol: Die Beute an Gewehren und Munition ist unermesslich. Die Heeresgruppe Böhmen-Ermolli zählte gestern abend schon rund 15 000 Gefangene, 100 Geschütze, darunter 6 vom 305 Zentimeter Kaliber und zwei besonderen Rohren dazu. Artillerielager und Depots sind zahlreich erbeutet, nur hat niemand Zeit zum Zählen. Alles drängt weiter. Raubfahrten am Himmel bezeichnen den Weg den die Russen nahmen.

Der Kaiser im Motorboot auf dem Aufbruch zur Front.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser fuhr heute von Mitau aus im Motorboot auf dem Aufbruch zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr heiß.

Die Lockerung der russischen Karpathenfront um 20 Kilometer erweitert.

Wien 30. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Lockerung der russischen Karpathenfront erweiterte sich um etwa 20 km. In jähem Kampfe suchten dort österreichisch-ungarische Truppen durch das Nalbama-Tal in der Richtung auf Kimpolung vorzudringen. Auch an der Suczawa, dem Sereth und dem Czernozj gemannen wir hart kämpfend Raum. Das Vordringen in diesem Gebiet ist durch die defileartigen Täler des über 12 000 m hohen Karpathenvorlandes außerordentlich erschwert. Wenn auch das Gebirge unserer heidenmühtigen Infanterie keinen unüberwindlichen Wall bieten kann, ist das Vordrängen unserer Artillerie meist an die wenigen Kommunikationslinien gebunden. Unsere Linie läuft jetzt etwa vom Dorna-Batra mündlich Baleputina im Putna Tal, dann westlich Fundul-Moldomi über Breaga längs der oberen Nalbama des Schipolh, dann über Wlinitz längs des Czernozj-Tales. Auch zwischen Dniestr und Pruth sucht der im Kampf vielfach geworfene Gegner stets in neuen Stellungen zu widerstehen. Sagen ist zwischen Zbrucz und Dniestr noch immer die Widerstandskraft der Russen gebrochen. Ueberall muß er dem schneidigen Vorstößen unserer über alles Lob erhabenen Truppen weichen. Abwärts der Scala wird daher das Gebiet zwischen Zbrucz und Dniestr bald vom Feinde frei sein.

Die Entscheidung des Krieges?

Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet von der flandrischen Front, man sehe vor großen Ereignissen, die das Schicksal des ganzen Krieges entscheiden könnten. Die Alliierten hoffen dank ihrer mehrfachen Ueberlegenheit an Munition und Mannschaften, den Sieg an ihre Fahnen zu heften. — Der Korrespondent der „Morning Post“ meldet, es sei verfehlt, von Entscheidung des Krieges zu sprechen. Trotz aller Ueberlegenheit der Alliierten erpfaßten die Mittelmächte immer wieder eine schwache Stelle, wie jetzt an der russischen Front, die der Entente von neuem den nahen Sieg entwinde. Der Korrespondent meldet weiter, man beginne mit umfangreichen Evakuierungen hinter der französischen Front, um die Zivilbevölkerung Frankreichs nicht länger den Schrecken des Krieges auszufehen.

Das Wichtigste.

Zwanzig angesehene belgische Kolonialpersonen wurden in deutschen Gefangenenlagern interniert, nachdem Belgien

dem deutschen Verlangen vom 22. Juli, die in belgischen Kolonien internierten deutschafrikanischen Kolonialbeamten freizulassen, nicht nachgekommen ist.

„Nouvelles de Lyon“ aus Vlod: Der französische Dampfer „Asturino“ lief beim Kap Finisterre auf und sank sofort. Wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm gemeldet wird, haben der Vertreter des holländisch-kandinavischen Vikros-Husmanns, und der Arbeiterdelegierte Rosanow, der auf 14 Tage nach Petersburg geht, bestimmt erklärt, die Entente-Konferenz beginne einige Tage nach Mitte August. Die Viererbandkonferenz in Paris hat nach einer italienischen Meldung den nächsten Winterfeldzug endgültig beschlossen.

Der Sultan richtete an Kaiser Karl ein Handschreiben, in dem er die Hoffnung auf einen endgültigen Sieg ausdrückt. Der japanische Gesandte in Berlin hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Siam sich im Kriegszustande mit Deutschland erachtet. In der vorgestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer ist die Regierung scharf angegriffen worden.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Dringe goldne Friedenssonne.) Dieses Festspiel von H. Ruodolb wurde gestern, nachdem es schon an vielen Orten zur Aufführung gelangte, auch uns beschied. Der gute Ruf, der diesem Festspiel vorausging, bewahrheitete sich auch hier. Die Wirklichkeitsgetreuen, mannigfaltigen Bilder, deren exakte Durchführung und die lebenswerten deklamatorischen und gefanglichen Darbietungen der mitwirkenden Künstlerinnen trugen zum allgemeinen guten Gelingen bei. Der Schützenhausaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß dem Heimotdank Pulsnik ein ansehnlicher metallener Zufluß gewährleistet ist.

(Wederknappheit.) Die zunehmende Knappheit an Leder und damit an Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt zur größten Sparsamkeit im Gebrauch von Leder Schuhzeug. Um den Bedarf der Bevölkerung für die unglücklichere Jahreszeit einigermaßen sicher zu stellen, müssen alle Mittel angewandt werden, um in den Sommer- und Herbstmonaten das Schuhwerk möglichst zu schonen. Die Verbleibende wird deshalb verlangt, in diesem Sinne zu sparen und insbesondere vom Tragen der Holzschuhe und des Barfußgehens der Kinder, soweit es deren Gesundheitszustand zuläßt, ausgiebig Gebrauch zu machen.

(Gute Honigernte.) Große Freude herrscht in Imkerkreisen über die diesjährige Honigernte. Durch die warme Witterung begünstigt konnten die Blüten wie kaum einmal zuvor. Sogar der Korkkie Komite von den Bienen mit gutem Erfolg besucht werden. Leider hat der verlassene Winter den Bienenständen ungeheuren Schaden zugefügt, sodaß manche Bienenvöter 50 und mehr vom hundert feiner Standbölker verloren hat.

(Der Ausbruch des Roggens.) dessen Reife durch die Witterungsverhältnisse dieses Jahres zeitiger als sonst ist, hat dem Vernehmen nach in der Dresdner Gegend sehr günstige Ergebnisse erzielt. Das Korn „schüttelt“ auf, wie der Fachausdruck lautet und das Stroh ist von kräftiger Beschaffenheit. Diese günstigen Umstände erwecken die Befriedigung der Landwirte, sowie der Verbraucher, da sie zum Durchhalten in diesen schweren Zeiten beitragen.

(Getreideverkaufs-karte.) Diejenigen, welche die Getreideverkaufs-karte für das Jahr 1917 noch nicht abgeholt haben, wollen diese nunmehr umgehend in der Ratskassenzelle des hiesigen Stadtrates abholen.

(Die Elektrizitätswerke Großdörf, Pulsnik, Königsbrück und Kamenz infolge des Frühdruses jetzt in ihrer Leistung außerordentlich angespannt. Zur Sicherung der Versorgung ist daher bestimmt worden, daß das Dreschen mit elektrischer Kraft im Juli von abends 8 Uhr an und im August abends 7 Uhr an nicht mehr erfolgen darf. Eine Ausnahme gilt nur für die an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossenen Dreschmaschinen. Dieses hat angeordnet, die bei ihm angeschlossenen, im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz gelegenen Betriebe nur Montags, und Sonntags dreschen dürfen. Insofern die Elektrizitätswerke noch weitere Bestimmungen über die Verwendung elektrischer Kraft beim Dreschen erlassen haben, betreffen diese fernerhin Geltung.

(Kriegsauszeichnung.) Am 15. der seit Ende Oktober 1914 in englischer Kriegsgefangenschaft befindliche, im September 1916 wegen Krankheits (Schweiz) internierte Kriegsfreiwillige (heim Ref.-Inf.-Reg. Nr. 241/2 Walter Feilgenhauer (Sohn des im Jahre 1903

verstorbenen Fabrikbesizers Edwin Feilgenhauer) das Eiserne Kreuz 2. Klasse durch Generalmajor Friedrich überreicht erhalten.

(Auszeichnung.) Das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege im Kriege wurde dem Gendarm-Oberwachmeister Lippmann in Kamenz, dem Friedrich-August-Medaille in Silber mit Spange den Gendarm-Oberwachmeister Holzweißig in Pulsnik und Trinks in Gersdorf verliehen.

(Stadtkinder aufs Land.) Erhaltener Mitteilung zufolge mehrten sich bedauerlicher Weise die Fälle, in denen auf dem Lande untergebrachte Stadtkinder infolge unerlaubten und unvorsichtigen Badens und Rahnfahrens zu Tode gekommen sind. Es erscheint daher dringend notwendig, daß die untergebrachten Stadtkinder durch die Pflegeeltern, die Herren Vertrauensleute und Herren Lehrer über die Gefährlichkeit unerlaubten und unvorsichtigen Badens und Rahnfahrens aufgeklärt werden und daß ihnen größte Vorsicht eingeschärft wird. Gegebenenfalls wird das Baden im Freien und das Rahnfahren überhaupt zu untersagen sein. Um Unfällen — auch anderer Art — vorzubeugen, möchten es sich die Aufsichtspersonen angelegen sein lassen, aufklärend zu wirken.

Kamenz, 28. Juli. (Bezirksauschuss-Sitzung.)

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Grafen Bischoff von Eckstädt fand am Freitag, den 26. d. M. die fünfte Sitzung des Bezirksauschusses statt. Zunächst gedachte der Herr Amtshauptmann mit Worten des Dankes und der Trauer des am 16. Juni verstorbenen langjährigen Bezirksauschussmitgliedes Stadtrates Grafen-Königsbrück, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den ersten Teil der Sitzung nahm die Beratung und Beschlußfassung über eine große Anzahl von Anträgen auf Familienunterstützungen und Bezirkszuschüsse an Krügerfamilien in Anspruch. Alsdann wurde u. a. über die Frage der Kohlenverforgung sowie über den Inhalt der zur Kohlenverteilung erlassenen Verordnung berichtet, ebenso über die Ausfichten der Verforgung des Bezirkes mit Frühlkartoffeln und über die hierfür zu erlassende Verordnung. Im Anschluß hieran nahm der Bezirksauschuss Kenntnis von den seitens der Amtshauptmannschaft zur Sicherstellung von Gemüse und Obst zur Marmeladenherstellung getroffenen Maßnahmen. Alsdann wurde über einen Antrag des Bezirksauschussmitgliedes Landtagsabgeordneten Rensch beraten, der dahin ging, die Verordnung der Amtshauptmannschaft über den Verkehr mit Butter vom 17. Juli d. J. wieder aufzuheben. Nachdem die Amtshauptmannschaft die für diese Anordnung maßgebenden Gründe und die bisherigen Verhältnisse in der Butterverforgung dargelegt hatte und über das Für und Wider der Neuregelung eingehend beraten worden war, beschloß der Bezirksauschuss mit Stimmenmehrheit, dem eingebrachten Antrag keine Folge zu geben. Im nächsten Beiratsstake soll an Stelle des verstorbenen Amtshauptmanns von Erdmannsdorf die Wahl des Amtshauptmanns Grafen Bischoff als Mitglied der Fürsorgeverbandsversammlung in Vorschlag gebracht werden. Der 1. Nachtrag für die Gemeindefeuerordnung für Großdörf wurde genehmigt. Der Bezirksauschuss erklärte seine Zustimmung dazu, daß arbeitslosen Textilarbeitern unter gewissen Voraussetzungen Beihilfen für die Abänderung ihrer Hausmeubelien aus den Mitteln der Textilarbeiter-Fürsorge gewährt werden. Endlich beschäftigte sich der Bezirksauschuss noch mit verschiedenen Fragen der Buch- und Rechnungsführung der Bezirkskassette und den mit der Einführung der durch die

Verordnung vorgeordneten Wirtschaftskarten per-

spaltung veranlaßt haben. Auf diesen Antrag wurde im Besonderen Wasser, da die Rinnsteine infolge der angeschwommenen

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

95] (Nachdruck verboten.)

Es war in dem Passierchein ausdrücklich vermerkt, daß die Unterhaltung mit dem Gefangenen ohne Zeugen stattfinden dürfe, und so ließ man die beiden miteinander allein. Der Zustand, in welchem Doktor Vidal den noch vor kurzem so stattlichen und eleganten Caballero antraf, wäre wohl danach angetan gewesen, sein Mitleid zu erregen, wenn nicht die tiefe Verachtung, die er gegen diesen Menschen empfand, jede derartige Regung hätte ersticken müssen. Die Todesfurcht hatte einen gebrochenen, hilflosen Greis aus dem kraftvollen Manne gemacht, und der kluge Arzt sah sogleich, daß er diesem in wahrer Sinniger Angst um sein Leben zitternden Schwächling gegenüber leichtes Spiel haben würde. Er erklärte ihm unumwunden, daß seine Aussichten die schlechtesten wären. Die Erhebung einer Anklage und die Aburteilung während des für die Hauptstadt noch immer bestehenden Belagerungszustandes würde für ihn gleichbedeutend sein mit einem Todesurteil, und es wäre töricht, in diesem Fall auf eine Begnadigung von Seiten des Präsidenten zu hoffen. Wohl aber gebe es vielleicht noch ein Mittel, die Einleitung des Verfahrens bis zu einem Zeitpunkt hinaus zu zögern, wo das Standrecht aufgehoben und die ordentlichen Gesetze wieder in Kraft getreten sein würden. Dann wäre auf ein wesentlich milderes Urteil zu rechnen, um so mehr, wenn der Basco vorher seine aufrichtige Reue durch entsprechende Handlungen hinlänglich bewiesen haben würde.

Wie er es nicht anders erwartet hatte, griff der Gefangene diese Hinbeutung mit großem Ungehum auf und beschwor den Arzt, ihm zu sagen, was er tun könne, um wenigstens für den Augenblick das Verhängnis von sich abzuwenden. Er sei zu allem bereit, wenn es ihm eine Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens eröffne.

Ohne Umschweife ging Don José nun auf sein eigentliches Ziel los. Er sagte ihm, daß der Präsident ein lebhaftes persönliches Interesse an Conchita Ortegas und ihrem Prozeß nehme. „Gewisse schwerwiegende Anzeichen“, fügte er hinzu, „haben den Verdacht wach werden lassen, daß es sich bei diesem Prozeß um ein von langer Hand vorbereitetes, betrügerisches Manöver gegen die Ihrer Obhut anvertraute Witwe handelt. Sollte diese Vermutung zutreffen, so könnten Sie in Ihrem eigenen Interesse nichts Besseres tun, als durch ein offenes Bekenntnis der Wahrheit volles Licht in das bisher nur zum Teil aufgehüllte Dunkel zu bringen. Wie ich den Präsidenten kenne, wird er es Ihnen hoch anrechnen, wenn Sie auf diese Weise Ihr Gewissen entlasten und noch zu rechter Zeit schweres Unrecht verhüten. Aber Sie dürfen die Zeit nicht mit langem Ueberlegen verlieren. Seine Ergebenheit steht im Begriff, eine strenge Untersuchung über die Vorkommnisse bei der Verhaftung und der Entlassung des Sennor Pedro Alvarez anzuordnen. Bringt diese Untersuchung Ihre Schuld an den Tag, so ist es für ein freiwilliges Geständnis zu spät, oder man würde demselben doch nicht mehr den geringsten Wert beimessen.“

Manuel del Basco vermochte sich jedoch nicht ohne weiteres zu dem zu entschließen, was man von ihm verlangte. Er äußerte den Wunsch, zunächst mit seiner Gemahlin Rücksprache nehmen zu dürfen, und erst, als Doktor Vidal ihm mit aller Bestimmtheit erklärte, eine solche Unterredung werde unter keinen Umständen gestattet werden, fand er sich nach einem letzten harten Kampfe bereit, für die Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens alles andere preiszugeben, was ihm bis dahin Lebenszweck und Lebensziel gewesen war.

Ein umfassendes Schuldbekenntnis war es, das er ablegte. In einem Geheimfach seines Schreibtisches sollten sich, wie er versicherte, alle jene Papiere befinden, deren Vorlegung die Haftlosigkeit der von Conchitas Prozeßgegnern auf sein Ansehen erhobenen Ansprüche auf das unzweideutige erweisen mußte.

Das von Pedro Alvarez unterfertigte Schriftstück, in welchem dieser erklärte, von den Vorgängen bei der Trennung der beiden Kompanions aus eigener Wahrnehmung nicht das mindeste zu wissen, war dem unglücklichen Manne von del Basco durch die Drohung mit der im Weigerungsfalle unvermeidlichen Vollstreckung des Todesurteils abgepreßt worden, und Alvarez hatte außerdem einen Eid geschworen müssen, diese Erklärung nicht etwa zu widerrufen, sobald er sich jenseits der Grenze in Sicherheit befand.

Diese für den Ausgang von Conchitas Prozeß bedeutenden Geständnisse waren jedoch nicht die einzigen, die del Basco machte. Er legte auch seine Beziehungen zu Georg Henninger und dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Direktor Strahlendorf dar. Und als Don José nach mehr als zweistündigem Verweilen die Gefängniszelle verließ, war er im Besitze eines so gewaltigen Belastungsmaterials gegen den ehemaligen Profuristen der La-Plata-Bank, daß es ihm nicht schwer fiel, noch an diesem Vormittag einen Haftbefehl gegen Henninger zu erwirken.

Zur Ausführung kam derselbe freilich nicht mehr, denn man fand den Gefangenen weder in seiner bisherigen Wohnung noch an irgendeinem der anderen Orte, an denen man geglaubt hatte, ihn vermuten zu dürfen. Er hatte jedenfalls schon bei dem Empfang der von Rodewaldt erlassenen Verfügung erkannt, daß das Spiel für ihn verloren sei, und es vorgezogen, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen.

Die übrigen Angaben des Vascos aber erwiesen sich sämtlich als richtig. Man fand an der bezeichneten Stelle die für Conchita so wichtigen Papiere und beschlagnahmte in der La-Plata-Bank die Wechsel, die nach seinem Geständnis unter Vorwissen Henningers von ihm gefälscht worden waren.

Das ganze Gespinnst von Lüge und Betrug lag mit all seinen viel verschlungenen Fäden offen zutage, und die es so klug gewoben hatten, sahen sich hart vor dem ersehnten Ziel um die Früchte ihrer Mühen betrogen. (Schluß folgt.)

kleinen Baumzweige und des Laubes mehrfach verstopft waren. Dieser Uebelstand hatte auch leider zur Folge, daß verschiedentlich Keller unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehren rückten an mehreren Stellen zur Hilfeleistung aus. Brandschaden ist in unserer Stadt durch das Gewitter glücklicherweise nicht entstanden. Nur im Grundstück Ammonstraße Nr. 87 wurde durch Blitzschlag ein Essenkopf abgeschlagen und im Naturtheater im Seidepark die Ankleidebude vermutlich durch einen Blitz entzündet und eingestürzt. Ein um 10 Uhr wieder einsetzender milder Regen war nur von Wetterleuchten und fernem Donner begleitet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. (Se. Majestät an Generalfeldmarschall von Hindenburg.) (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm:

Von den Schlachtfeldern Galliziens, auf denen unsere Truppen sich in rastlosen Vorstößen Vorbeeren erwerben und Erfolg an Erfolg reihen, gedenke ich dankbaren Herzens der unerschütterlichen Taten Ihrer Westarmeen, die in opfermutigem zähen Ausharren den Feind abwehren, und von deren angriffsfreudigem Geist der gestrige Tagesbericht wieder Zeugnis ablegt. Insbesondere gedenke ich der tapferen Truppen in Flandern, die schon Wochen im schwersten Artilleriefeuer stehen und unerschrocken den kommenden Stürmen entgegensehen. Mein Vertrauen ist bei Ihnen, wie das des ganzen Vaterlandes, dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Gott mit uns!
Wilhelm I. R.

Berlin, 28. Juli. (Zum Wechsel in leitenden Reichsstellen) Wie verlautet, dürfte der Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lisso, Präsident des Reichsgerichts in Leipzig werden, und an seine Stelle als Leiter des Reichsjustizamtes ein Reichstagsabgeordneter treten.

Berlin, 30. Juli. (England verhindert den Friedensschluß.) (Nichtamtlich. Telunion.) Zu der Ablehnung der Friedensresolution im englischen Unterhause schreibt das „Berliner Tageblatt“ vom 28./7.: „Es zeigt sich immer deutlicher, daß wir durch die Schuld Englands noch lange keinen Frieden haben werden. Je größer die militärischen Erfolge Deutschlands von Tag zu Tag werden, desto mehr verkennt man in England und Frankreich die wahre Lage. Die Formel vom Siege ohne Entschädigungen und

Eroberungen, die von Rußland aufgestellt wurde, wird von England nicht acceptiert. Der deutsche Reichstag, der vertrauensvoll seine Friedensbereitschaft ausgesprochen hat, ist von englischen Parlament hohnlachend heimgeschickt worden. Es ist gut, daß nun endgültige Klarheit geschaffen worden ist und auch der letzte Neutrale weiß, wer dem Friedensschluß hindernd im Wege steht. Den Ententemächten ist seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg der Mut wieder gewachsen; aber auch dieser Sukkurs wird die Vernichtung Deutschlands nicht herbeiführen, und die Ententeregierungen werden trotz der ungeheuren Schuldenlast, die sie auf ihre Völker wälzen, trotz all dem Blut und Elend, das über diese kommt, ihren Zweck nicht erreichen.

Berlin, 31. Juli. (Die Resolution des Deutschen Reichstages.) Nach der Hoff. Ztg. erfährt der Londoner Korrespondent der Neuen Züricher Ztg. aus dortigen politischen Kreisen, daß die Resolution des Deutschen Reichstages Ausschließen auf eine Regelung der Friedensfrage durch Verhandlungen eröffne, trotzdem die Resolution keine Anspielung auf Schadenersatz enthalte. Die angekündigte Schaffung eines Ministeriums für den Wiederaufbau nach dem Kriege deute darauf hin, daß man die letzte Periode des Krieges als gekommen erachte.

(Was geht in Rumänien vor?) „Corriere della Sera“ meldet von der rumänischen Front, daß sich dort Arbeiter und Soldatenräte gebildet haben. Der rumänische Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht. Die Truppen halten hinter der Front Zusammenkünfte ab.

(Schließung der russischen Grenzen.) Aus Petersburg wird nach Amsterdam gemeldet: Die vorläufige Regierung hat mit Rücksicht auf außerordentliche Umstände beschlossen, die Grenzen vom 26. Juli Mitternacht an bis zum 15. August geschlossen zu halten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. (England besetzt russisches Gebiet.) Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Budapest: Russischen radikalen Blättern zufolge haben die Engländer den wichtigen Hafen an der Murmanküste Alexandrow besetzt. Zwei große Truppentransporte wurden in Alexandrow einquartiert.

Holland.

Amsterdam, 30. Juli. (Die Friedensbewegung in England groß.) Ein Teil der holländischen Presse vertritt die Ansicht, die Art und Weise, wie die englische Presse die Friedensdebatte im Unterhause bespricht, bezeuge, daß auch in England die Friedensbewegung groß

sei. In erster Linie wird die Ausführung der „Westminster Gazette“ angeführt, die darauf hinweist, daß Englands Aufgabe darin bestehe, denjenigen Feinden, die ernstlich einen Verständigungsfrieden wünschen, deutlich zu zeigen, daß die Alliierten ihn ebenfalls wünschen. Es dürften dadurch die Alliierten bald veranlaßt werden, gemeinschaftlich ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben.

Schweden.

Stockholm, 30. Juli. (Von der Stockholmer Konferenz.) Das Organisations-Komitee der Konferenz erfährt bestimmt, die Konferenz beginne kurze Zeit nach Mitte August.

Griechenland.

(Der Abzug aus Griechenland.) Wie der „Temps“ aus Athen erfährt, begannen die Ententetruppen mit der Räumung Griechenlands, soweit es die Transportmittel erlauben.

Rußland.

(Kerenskis Lage geahnt?) Nach der „Nowoje Wremja“ hat Kerenski den Brief von dem Dampfer „Amrota“ erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilte, daß er ermordet werden solle, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verläßt.

Frankreich.

(Der Winterfeldzug von der Pariser Konferenz endgültig beschlossen.) Einer Meldung des „Secolo“ nach Wien zufolge, hat die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzuges endgültig beschlossen und strategische Maßnahmen für den Winter und das kommende Frühjahr 1918 festgelegt.

Aus aller Welt.

(Explosion schlagender Wetter.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Bochum: Auf der der Bochumer Bergwerksgesellschaft gehörenden Zeche „Präsident“ ereignete sich am Sonntag mittag eine folgenschwere Explosion schlagender Wetter, der eine größere Anzahl Bergleute zum Opfer fielen. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, geschah in der zweiten westlichen Abteilung, in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis zum Abend waren 89 geborgen, von ihnen waren 15 tot und 15 schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Voraussetzliche Witterung.

1. August. Vielfach heiter, trocken, Tag ziemlich warm.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Pulsnitz soll Montag, den 6. August d. J., nachm. 5 Uhr, im Gasthof zum Herrnhäus bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Schloß Pulsnitz, den 30. Juli 1917.

Das von Hellsdorff'sche Rent- und Forstamt.
Hause.

Konsum-Verein Pulsnitz. Waren-Verteilung.

Sämtliche Mitglieder, welche die neuen Lebensmittelkarten erhalten haben, erhalten auf

Abschnitt Nr. 1 150 Gramm Erbsen zu 16 Pfg.

Die Mitglieder, welche in Pulsnitz-Stadt, Pulsnitz M. S., Vollung, Großbröhnsdorf, Bretzig und Hauswalde wohnen, erhalten diese Waren wie bisher auf die von den betreffenden Gemeinden bezw. Stadtrat ausgegebenen Lebensmittelkarten.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein 2 jähriges, ein 1 jähriges u. mehrere Saugfohlen

sowie einige junge, hochtragende Kühe und 1/4 jährige, schöne Kuhkälbchen

stehen Mittwoch, zum Viehmarkt, im Hotel „Grüne Tanne“ in Radeberg preiswert zum Verkauf.
Gottf. Herrlich, Bischofheim.

Sehr große, gut erhaltene Holzwaschwanne zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Drei Legehühner zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Kaninchen verkauft in jeder Anzahl preiswert

Ernst Siegel, Tischlermstr., Großbröhnsdorf, Adolfsraße

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge fertigen billigst E. L. Försters Erben.

Theater in Pulsnitz

„Grauer Wolf“.

Donnerstag, 2. August Benefiz und Ehrenabend für die 1. Liebhaberin, Frau Elsa Lauterbach-Wallburg.

Krone und Fessel.

Großes Militär-Schauspiel von Howard.

Es ladet zu ihrem Ehrenabend ganz ergebenst ein Elsa Lauterbach-Wallburg.

Dach-Pappe und Teer

für notwendige Reparaturen verkauft

Baumeister P. Johne.

Offene Stellen.

Kinder

zur Ernte = Arbeit

werden angenommen.

Bohrisch, Rittergut Pulsnitz.

Kräftiger Arbeiter

zum sofortigen Antritt

gesucht.

August Brückner.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

werden noch angenommen

auf dem Flugplatz Kamen

beim Baumeister Kranz.

Zu melden beim Polier Mucke.

Dörrgemüse

(Julienne),

vorzügliche Qualität, können wir, solange der Vorrat reicht, noch abgeben.

Konsum-Verein Pulsnitz.

Mairüben und Karotten

(rote Möhren)

treffen in den nächsten Tagen in Ladungen ein.

Die Preise werden allerbilligst gestellt. Bestellungen bitten wir in den Verkaufsstellen aufzugeben.

Konsum-Ver. Pulsnitz.

Ankündigungen aller Art sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ vor denkbarem bestem Erfolg.

Viel Aerger spart Ihnen meine D. R. P. - Jauchen-Pumpe

mit Fettdichtungsring und beliebig verstellbarem Ausguß. Einfrieren u. Einrostn ausgeschlossen. Das Original erhalten Sie nur durch

Max Knauth, Bischofswerda i. Sa., Landw. Maschinenhalle. Fernspr. 168. Am Mühlteich 4. Prospekt frei.

Postkarten:

für Handschrift u. Schreibmaschine
E. L. Förster's Erben.



Nachdem wir unseren noch zu früh entschlafenen unvergeßlichen, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel,

den Wirtschaftsauszügler Karl Ernst Schäfer

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, zu danken den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen; ferner danken wir allen Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern, welche unseren lieben Heimgegangenen geehrt und uns durch Wort und Schrift, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden und für das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens ihr Beileid bezeugten.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ u. „Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

Ohorn, Friedersdorf und Rußland, den 30. Juli 1917.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

